



**UNIVERSITÄT
ERFURT**

Institute for Planetary
Health Behaviour

**Gesundheitsförderung und
Klimaschutz zusammen denken**

Das *Institute for Planetary Health Behaviour* (Institut für klimagesundes Verhalten, kurz: IPB) hat zum Ziel, Forschung zu klimagesundem Verhalten voranzutreiben und die Ergebnisse für die Öffentlichkeit und Politik zugänglich zu machen.

WAS BEDEUTET KLIMAGESUNDES VERHALTEN?

Klimagesundes Verhalten schützt sowohl das Klima und die Umwelt als auch unsere Gesundheit. Planetary Health bedeutet, auf die gesundheitlichen Folgen der Klimakrise zu schauen und gesundheitsfördernde wie umweltverträgliche Strategien dagegen zu entwickeln.



„In unserer Forschung wollen wir verstehen, was klimagesundes Verhalten beeinflusst. Diese Erkenntnisse können beim Gestalten effektiver politischer Rahmenbedingungen und guter, erklärender Kommunikation helfen.“

Prof. Dr. Cornelia Betsch

(Gesundheitskommunikation)

WIE HÄNGEN KLIMAKRISE UND GESUNDHEIT ZUSAMMEN?

Klimawandel und Umweltzerstörung gelten als die größte Gesundheitskrise der kommenden Jahrzehnte. Sie führen zu verschiedenen gesundheitlichen Problemen und Krisen wie Pandemien, einer reduzierten Lebensmittelverfügbarkeit und -qualität, Atemwegserkrankungen, mehr und heißeren Hitzeperioden oder psychischen Krankheiten. Langfristig schützen wir also mit mehr Klimaschutz auch unsere Gesundheit.

Am *Institute for Planetary Health Behaviour* wollen wir menschliches Verhalten verstehen, um Gesundheit zu fördern und das Klima und die Umwelt zu schützen. Dabei rücken wir neben individuellem Verhalten auch die Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen ins Zentrum des Interesses und ebenso die Bereitschaft, sich klimapolitisch einzubringen.



„Mein Ziel ist es, an der Schnittstelle von Wissenschaft, Gesellschaft und Politik Einzelpersonen und Organisationen darin zu stärken, evidenzbasierte, risikokompetente und nachhaltige Entscheidungen zu fällen und diese wirksam zu kommunizieren.“

Dr. Mirjam Jenny

(Gesundheitskommunikation)

Oft werden Krisen vor allem aus der politischen und ökonomischen Perspektive betrachtet. Dies lässt aber eine wichtige Perspektive außer Acht: die systematische Betrachtung des Menschen in seiner Umwelt – was er fühlt, denkt, weiß, möchte und wie er handelt, wie soziale Prozesse auf den Menschen wirken, wie ihn Medien beeinflussen, wie und warum sich Falschinformationen verbreiten, usw. Diese eng fokussierte Herangehensweise führte bislang auch dazu, dass eine begleitende Kommunikation nicht von Anfang an mitgedacht, sondern eher nachrangig behandelt wurde.

„Am IPB wollen wir der ‚missing link‘, das Bindeglied zwischen Natur- und Klimawissenschaften und der Gesellschaft, sein. Was macht wissenschaftliches Wissen über Planetare Gesundheit wirksam?“





„Ich möchte erklären, warum Menschen soziale Normen, Erwartungen und Regeln brechen oder sogar in (selbst-)schädigender Weise handeln, obwohl das negative Konsequenzen für sie selbst und andere haben kann. Warum sorgen sich viele um das Klima, tun aber nichts?“
Prof. Dr. Guido Mehlkop (Soziologie)

Die Wissenschaftler*innen des IPB sind davon überzeugt, dass Klimaschutz und Gesundheitsförderung zusammen und vom Menschen her geplant und wirksam kommuniziert werden müssen. Maßnahmen sollten so gestaltet werden, dass die Gesellschaft sie langfristig trägt, dass Bürger*innen Strategien und Lösungen aktiv mitgestalten können. Damit dies gelingt, müssen Maßnahmen zum Schutz von Klima und Gesundheit verhaltenswissenschaftlich durchdacht sein. Das IPB fördert den wissenschaftlichen Austausch und unterstützt Politik wie Kommunikator*innen mit Erkenntnissen.

„Mich interessiert besonders, was passiert, wenn wissenschaftliches Wissen mit Alltagswissen in Konflikt steht. Wie kann man Fehlvorstellungen zu spezifischen Themen begegnen?“
Prof. Dr. Johannes Bauer
(Bildungsforschung)





„Mich interessiert, wie Menschen entscheiden, welche Rolle Gewohnheiten spielen und wie sich Entscheidungs- und Urteilskompetenz über die Lebensspanne entwickeln. Mich interessiert, wie man der Entstehung von anti-aufklärerischen Tendenzen in der Gesellschaft entgegenwirken kann.“

Prof. Dr. Tilmann Betsch (Psychologie)

AUSGEWÄHLTE FORSCHUNGSFRAGEN DES IPB

- Wie können wir die Handlungsbereitschaft gegen die Klimakrise verstehen und verändern? Wie erklärt es sich, dass Menschen nicht handeln, obwohl sie dazu bereit sind?
- Wie wirken politische Maßnahmen zum Klima- und Gesundheitsschutz, wie werden sie akzeptiert und welche möglichen sozialen oder psychologischen Folgen gibt es?
- Wie kann man professionelle Gespräche von Multiplikator*innen (z.B. Ärzt*innen) verbessern?
- Wie kann man Falschinformationen entkräften und die Resilienz dagegen stärken?
- Welche Rolle spielen dabei die Medien?
- Wie kann man wissenschaftliche Unsicherheit kommunizieren und trotzdem glaubwürdig bleiben?

WELCHE DISZIPLINEN SIND AM IPB VERTRETEN?

Am Institut arbeiten Wissenschaftler*innen aus den Bereichen Gesundheitskommunikation, Sozial-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie, aus der Bildungsforschung, der Empirischen Sozialforschung und der Kommunikationswissenschaft zusammen. Dabei soll das fachliche Spektrum künftig noch erweitert werden.

„Meine Forschung dreht sich um die Frage, welche Rolle das Internet für öffentliche Kommunikation und Meinungsbildung spielt. Am IPB interessiere ich mich insbesondere für Journalismus und Online-Diskurse zum Klimawandel.“

*Jun.-Prof. Dr. Fabian Prochazka
(Kommunikationswissenschaft)*



DAS IPB UND DER MA GESUNDHEITSKOMMUNIKATION

Die Wissenschaftler*innen des IPB lehren im Master-Studiengang Gesundheitskommunikation und beziehen Studierende in aktuelle Forschungsarbeiten mit ein.



„Mich interessiert, welchen Beitrag lokale Medien für die Vermittlung und Aushandlung über globale Themen wie den Klimawandel leisten und welche Rolle Lokaljournalismus für den Umgang mit der Klimakrise vor Ort spielt.“

*Prof. Dr. Leyla Dogruel
(Kommunikationswissenschaft)*

UNSERE PARTNER

Das IPB arbeitet mit nationalen und internationalen Partner*innen aus Forschung und Lehre, Politik und Gesellschaft zusammen sowie mit Fachleuten aus dem Gesundheitsbereich und dem Klimaschutz.

Science2Society, also der Transfer von Wissenschaft in die Gesellschaft hinein, bildet am IPB eine eigene Säule. Ihr Ziel ist es, den Wert von Wissenschaft als politische und gesellschaftliche Entscheidungsgrundlage zu stärken und Austauschprozesse zwischen Journalist*innen, Politiker*innen, Bürger*innen und Wissenschaftler*innen zu fördern.

SO ERREICHEN SIE UNS:

www.uni-erfurt.de/go/ipb

Tel.: 0361/737-1639

E-Mail: ipb@uni-erfurt.de

Twitter: [@IPB_Erfurt](https://twitter.com/IPB_Erfurt)

LinkedIn: www.linkedin.com/company/institute-for-planetary-health-behaviour

BlueSky: [@ipb.bsky.social](https://bsky.app/profile/ipb.bsky.social)

Universität Erfurt
Nordhäuser Straße 63
99089 Erfurt
www.uni-erfurt.de/go/ipb



Bild innen: iStock, Yuri Arcurs
Stand: 03.2024